

Zur genaueren Kenntnifs einiger *Catops*-Arten Europas.

Von

Dr. G. Seidlitz in Königsberg i. Pr.

Reitter's „Bestimmungs-Tabellen der europäischen Coleopteren“ haben uns in dem 12. Hefte, die „Necrophaga“ behandelnd, einen sehr erwünschten Beitrag zur speciellen Kenntnifs der Arten der Silphiden, Anisotomiden und Clambiden gebracht, und wird diese dankenswerthe Arbeit bei der zum Theil schwierigen Unterscheidung der hierher gehörigen Arten, abgesehen von einigen kleinen, mehr in den Gattungs- und Gruppen-Beschreibungen vorkommenden Versehen, uns nur selten im Stiche lassen. An dieses allgemeine Lob muß ich gleich einen allgemeinen Tadel knüpfen, damit man mein Urtheil, als von einem Mitarbeiter¹⁾ an dem großen Unternehmen der „Bestimmungs-Tabellen“ herrührend, nicht für partiisch halte. Dieser allgemeine Tadel betrifft einmal die zu starke Vermehrung der Gattungen und dann die zu leidenschaftlich betriebene Umänderung ihrer bisherigen Namen.

Wenn wir so weit gekommen sein werden, daß jede Art eine besondere Gattung bildet, dann wird der Begriff der Gattung und ebenso die binäre Nomenclatur überflüssig sein, wir werden dann in keiner Weise die verwandtschaftlichen Beziehungen der Arten zu einander ausgedrückt finden, und damit wird der Hauptzweck unseres natürlichen Systems als überwundener Standpunkt über Bord geworfen, auch die Verständigung (ohne binäre Nomenclatur) eine möglichst schwierige werden. Jeder, der mit schwedischen Entomologen, die sich der Thomson'schen Gattungsnamen bedienen, correspondirt hat, weiß, daß man diese Herren nicht anders verstehen kann, als mit dem Thomson'schen Namensregister und Werk in der Hand. Noch weiter als Thomson geht aber Reitter; ist doch z. B. in der früheren Gattung *Pholeuon* factisch jede Art zur besonderen Gattung gemacht, ohne daß die Nothwendigkeit hierzu irgend zwingend gewesen wäre. Wenn die Artmerkmale

¹⁾ Die Dytisciden und Gyriniden sind, von mir bearbeitet, soeben im Druck vollendet.

schliesslich als Gattungsmerkmale benutzt werden, so wird jede neue Art auch eine neue Gattung werden müssen, und in der That hat Reitter für die später bekannt gemachte Art *Pholeuon Xambeui* auch gleich eine neue Gattung (*Isereus*) aufstellen müssen, weil in den engen, durch specifische Merkmale gezogenen Grenzen seiner Gattungen natürlich für neue Arten kein Raum ist. Der praktische Nutzen der Gattung und des Gattungsnamens, durch gemeinschaftliche Merkmale und gemeinschaftlichen Gattungsnamen auf die Zusammengehörigkeit der Arten hinzuweisen, geht auf diese Weise ganz verloren. Ich bin durchaus kein Gegner der möglichst weitgehenden Zerlegung der Gattungen und halte z. B. Thomson's und Rey's Verdienste in dieser Hinsicht namentlich bei großen Gattungen (*Homalota* etc.) für sehr anerkennens- und nachahmungswerth. Es läßt sich aber diese Zerlegung sehr wohl mit der Beibehaltung der alten Gattungen vereinigen, und zwar durch ausgiebige Anwendung des Begriffs der Untergattung. Thomson's Zerlegung der Gattung *Carabus* in mehrere Untergattungen ist dankenswerth und nützlich, denn sie vereinigt die möglichste Differenzirung von Gruppen mit Belassung derselben unter der gemeinsamen Gattung und dem gemeinsamen Namen *Carabus*. Dieser praktische Nutzen hört auf, sobald man die Thomson'sche Untergattung zu Gattungen macht, die daher als solche unpraktisch und unannehmbar sind. Reitter's Verdienste einer minutiösen Differenzirung kleiner und kleinster Artgruppen bei den Silphiden hätte sich also durch Schaffung zahlreicher Untergattungen besser bewährt, als durch separate Gattungen, deren Verwandtschaft man jetzt erst aufsuchen muß und bei deren Nennung man sich gegenseitig nicht mehr versteht, ohne in Reitter's Werk nachzuschlagen, was, beiläufig bemerkt, durch das Fehlen eines Registers obendrein erschwert wird. Zwei Dinge darf aber der Monograph nie vergessen: erstens, daß die übrigen Entomologen für die er doch schreibt, nicht denselben für die betreffende Gruppe geschärften Blick besitzen, er also nur Merkmale verwenden darf, die Jeder sehen kann (dieses hat Reitter nicht vergessen), — zweitens, daß seine neuen Namen nur ihm geläufig sind, von allen übrigen Entomologen als nothwendiges Uebel hingenommen werden, das daher auf das durchaus Nothwendigste zu beschränken ist (dieses hat Reitter leider wohl vergessen). Wie Goethe einst die Musik, so könnte man mit Recht auch das Schaffen vieler neuer Gattungen eine „aufdringliche Kunst“ nennen, während das Differenziren von Gruppen, die man als Untergattungen benennen

mag, verdienstlich ist, ohne — aufdringlich zu sein; denn man hindert Niemanden, den alten gewohnten Gattungsnamen weiter zu gebrauchen.

Der zweite erwähnte Vorwurf betrifft die Namensänderungen, die entschieden mit zu großer Flüchtigkeit vorgenommen sind. Ueber das von Reitter ausgesprochene Prinzip, daß die erste Art einer Gattung mit rückwirkender Kraft als die „typische“ anzusehen sei, werde ich in einem besonderen Aufsätze sprechen (auch über die Namen *Silpha* und *Necrophorus*), hier will ich nur solche Namensänderungen erwähnen, die selbst mit Zugrundelegung dieses Prinzipes nicht zu rechtfertigen sind.

1. Der Gattungsname *Dendroxena* Motsch., Et. ent. S. 1860, p. 40, ist bloß genannt, aber in keiner Weise charakterisirt, kann also überhaupt keine Prioritätsrechte beanspruchen. Zum Ueberflufs ist *Xylocrepa* Thoms., für die der Motschulsky'sche Name eingeführt werden soll, ein Jahr älter, nämlich schon 1859 von Thomson im 1. Bd. seiner Skand. Col. rite beschrieben.

2. Die Gattungsnamen *Pseudopelta* (für *Thanatophilus* Leach.) und *Asbolus* (für *Necrodes* Leach.) stammen beide von Voet. Ueber diesen Autor äußert sich schon Beckmann in seiner Physicalisch-öconomischen Bibliothek im vorigen Jahrhundert: „Der Verfasser scheint zu denen zu gehören, die am Ausmünzen neuer Namen ein Vergnügen finden und die die Pflicht, die Synonyme beizubringen, nicht anerkennen. Hier ist weder Linné, noch ein anderer Entomolog genannt worden.“ Und Füessli (Mag. f. Ent. 1778, p. 5) meint: „Da Voet keinen einzigen Entomologen citirt, seine Beschreibungen gar nicht kunstmäßig, oft allzu kurz und unvollständig abgefaßt, so fällt es sehr schwer, oft unmöglich, die Arten nach Linné oder Fabricius zu bestimmen.“ In seiner „Nachricht über das Käferwerk von Voet“ sagt Hagen (Stett. ent. Z. 1857, p. 408): „Die Beschreibung ist, wie bekannt, ganz unbrauchbar, die neuen überall angebrachten Namen mit Recht nirgends aufgenommen.“ Und endlich finde ich von Harold, auf den man neuerdings sich so gern beruft, folgenden zutreffenden Ausspruch, Col. H. VI, p. 39: „Was Voet betrifft, so ist wohl zu beachten, daß er sich einer eigenen und mitunter abenteuerlichen Nomenclatur, der Linné'schen aber als solcher durchaus nicht bedient hat, so daß seinen Benennungen auch da keine Bedeutung vindicirt werden kann, wo sie zufällig formell correct ausfallen.“ In Harold's großem Catalogus ist daher Voet mit Recht nie citirt.

Weil also zufällig die *Silpha litteralis* in Voet's Bilderbuch kenntlich abgebildet und *Asbolus* Mech benannt ist, und weil man aus der Abbildung und nothdürftigen Beschreibung seiner *Pseudopelta ossuarius femina* die *Silpha reticulata* und in *Pseudopelta ossuarius mas* die *Silpha sinuata* erkennen kann, soll, bei der gegenwärtig vorzunehmenden weitgehenden Spaltung der Gattung *Silpha*, den Voet'schen Namen Priorität zuerkannt werden, die Voet selbst keinem seiner Vorgänger zuerkannte. Wehe, wenn ein jugendlicher Heifssporn sämtliche Voet'sche Namen ausgraben und einführen wollte, was ja ohne grofse Mühe geschehen könnte, da Panzer sie in seiner Uebersetzung fast alle gedeutet hat ¹⁾. Freunden möglichst barbarischer Namen können folgende Voetische besonders empfohlen werden: *Innominatus guineensis*, *Buprestioides fuscus* (= *Omophlus lepturoides*), *Clypeatus clypeatus*, *Armiger hussarus germanicus* (= *Prionus coriarius*), *Regidantenna solitarius*, *Irregularis irregularis*, *Torquatus torquatus*, *Aquarius aquarius* (= *Hydrous*). Der schöne Gattungsname *Arenarius* steht sogar zweimal zur Auswahl, im 1. Band für *Cicindela*, im 2. Band für eine Gattung, die vielleicht *Phaleria* sein könnte. Erwähnt sei nur noch, dafs unser *Necrophorus* bei Voet *Pollinator* heifst, und unser *Lucanus cervus* — *Silpha Cervus volans*. Sollte das Voet'sche Bilderbuch unglücklicher Weise z. B. Herrn des Gozis in die Hände kommen, so würde er gewifs mehrere Serien von Namensänderungen vorzunehmen Veranlassung finden, bei denen wir ihm aber — nicht folgen würden.

3. Die Gattungsnamen *Anisotoma* und *Liodes* sind vertauscht, ohne dafs ein Grund dafür angeführt wird. In den gleichzeitig erschienenen Insecten Deutschlands (Fortsetzung des Erichson'schen Werkes), Bd. III, Abth. II, 2. Lief., findet sich zwar pag. 337 die lakonische Bemerkung: „Die Charaktere von *Liodes* und *Anisotoma* wurden von Schmidt und Erichson irrthümlich vertauscht.“ Wer einem Erichson und dem sorgfältigen Monographen Schmidt kaltblütig einen Irrthum vorwirft, mufs seiner Sache sehr sicher sein,

¹⁾ Hier sei übrigens bemerkt, dafs Panzer vom 1. Voet'schen Bande Tab. 49—55 und vom 2. Bande Tab. 49 u. 50 nicht gekannt und somit auch nicht nachgebildet hat; vom Text ist ihm von beiden Bänden noch mehr unbekannt geblieben; denn er beendigte seine Uebersetzung schon 1798, während der Schluß des Originals (nebst 20 pp. „Index tabularum“, der manchen Exemplaren fehlt) erst 1806 erschien.

sollte aber doch nicht vergessen, daß dem Ankläger stets die Beweislast zufällt, zumal wenn die beiden Angeklagten nicht mehr am Leben sind. Den Beweis hat nun Reitter leider für überflüssig gehalten; denn wenn er ihn versucht hätte, hätte er sich von der Grundlosigkeit seiner Behauptung überzeugen müssen. Es scheint geradezu, als ob er sich ohne jede Prüfung auf einen Ausspruch von Crotch verlassen hat, der sich in den Col., Heft VI, p. 81, findet und so lautet: „*Anisotoma* und *Leiodes* wurden von Erichson verwechselt und sollten wieder umgetauscht werden.“ Eine Begründung dieser Behauptung giebt Crotch scheinbar dadurch, daß er bei Latreille, Précis d. char. gen. 1796, der Gattung *Leiodes*: „(*Anis. picea* Ill.)“, bei Illiger dagegen der Gattung *Anisotoma*: „(*A. glabra* und *humeralis*)“ beifügt. Das klingt so, als ob Latreille's Gattung *Leiodes* nur aus der einen Art (= *Anis. picea*) bestände und Illiger's Gattung *Anisotoma* nur aus den 2 genannten Arten, und dann wäre eine vorgenommene Vertauschung ganz klar. Wer aber die Zuverlässigkeit von Crotch's Angaben kennt (unser verstorbener Kiesenwetter hat sie genugsam nachgewiesen), prüft, ehe er an die „Vertauschung“ glaubt, die Originale von Latreille und von Illiger. Bei Latreille (Précis) sieht man schou ohne nachzuschlagen, daß das in Klammer hinzugefügte „*Anis. picea* Ill.“ falsch ist; denn bekanntlich enthält dieses Werk nur Gattungscharaktere ohne Angabe von Arten. Woher sollte also Herr Crotch wissen, welche Arten Latreille in seinem Précis der Gattung *Leiodes* eingefügt wissen wollte? Erst 1804 in der Histoire naturelle des Crust. et des Ins., T. X, p. 315—318, finden wir über Latreille's Gattung genügenden Aufschluß ¹⁾. Hier beschreibt er unter *Leiodes* folgende Arten: 1) *L. humeralis*, 2) *L. ferruginea*, 3) *L. armata*, 4) *L. picea*, 5) *L. glabra*, 6) *L. flavescens*, 7) *L. seminulum*.

In seinem 3. Werk, Genera Crust. et Ins., T. II, 1807, p. 180—182, beschreibt Latreille unter *Leiodes* nur 3 Arten: *L. picea*, *L. ferruginea* und *L. humeralis*. Dieses Werk hat Herr Crotch wahrscheinlich allein consultirt. In seinem 4. Werk, Familles naturelles 1825, wird die Gattung *Leiodes* nur erwähnt, ohne Beschreibung und ohne Nennung von Arten, in seinem letzten Werk aber, Regne animal, Crust., Arach. et Ins. 1829,

¹⁾ Nachdem er T. III, 1802, p. 163, nur kurz als „exemple“ (den „Typus“-Schwindel kannte Latreille nicht) die *Anisotoma ferruginea* Ill. citirt hatte.

T. II, p. 30, finden wir wieder als Arten der Gattung *Leiodes* aufgeführt: *Anisotoma humerale*, *axillare*, *castaneum*, *orbiculare*, *piceum*, *ferrugineum*.

Nach Reitter's Grundsatz würde also *L. humeralis* als „Typus“ der Gattung zu gelten haben.

Andererseits stellte Illiger im Verz. d. Käf. Preussens 1798 die Gattung *Anisotoma* auf und beschrieb als Arten: *armatum*, *piceum*, *ferrugineum*, *glabrum*, *humerale*, *castaneum*, *seminulum*, *dubium*, *orbiculare*, und als Anhang *coruscum*, *corticale*, *testaceum*, *bicolor*.

Nach Reitter's Grundsatz hätte hier *A. piceum* als „Typus“ zu gelten; denn *A. armatum* führt Illiger bloß auf, ohne es zu kennen.

Es waren also die beiden Namen *Leiodes* Latr. und *Anisotoma* Ill. durchaus synonym (wie auch Latreille stets angiebt), als Schmidt 1841 seine bekannte „Revision der deutschen Anisotomen“ lieferte. „Vertauschen“ konnte er die Namen also gar nicht, da es damals bloß eine Gattung, denen beide zukamen, gab, und er hatte daher bei der erst von ihm vorgenommenen Theilung der Gattung ganz freie Hand, den Illiger'schen Namen für die eine, den Latreille'schen für die andere seiner neu zu begründenden Gattungen zu verwenden. Er wählte so, wie wir oben gesehen haben, daß Reitter gewählt hätte. Er hätte auch anders wählen können, namentlich in Rücksicht darauf, daß Illiger angiebt, die Mundtheile specieller bei *A. glabrum* und *humerale* untersucht zu haben. Erichson sagt in Folge dessen (Jahresber. pro 1841, p. 33, resp. 221 Anm., wo indeß Latreille unrichtig, weil nur nach seinem dritten Werk, citirt wird, und statt Illiger, wohl in Folge eines Druckfehlers, Fabricius genannt ist): „es wäre wohl eher Grund gewesen, die Bestimmung umzukehren, da Latreille etc. etc. Es würde indeß nur neue Verwirrung herbeiführen, wenn Jemand so rigorös sein wollte, die Bestimmungen unseres Verfassers wieder umzukehren.“

Hätte Erichson sich in Bezug auf Latreille nicht im Irrthum befunden, so hätte er wahrscheinlich die ganze Anmerkung fortgelassen, die vielleicht die einzige Veranlassung zur unheilvollen Angabe des Herrn Crotch gewesen ist. Jedenfalls behielt Erichson 1848 in der Naturgeschichte der Ins. Deutschl. natürlich die von Schmidt gewählten Namen bei, und alle Autoren sind ihm hierin gefolgt. Erst Reitter'n war es vorbehalten, 1885 die Verwirrung, vor der Erichson ausdrücklich gewarnt hatte, in Scene zu setzen,

und zwar nicht nur in seinen „Bestimmungs-Tabellen“, sondern auch in der Fortsetzung des Erichson'schen Werkes. Hier namentlich erinnert die Verbesserung gar zu sehr an den seligen Ballhorn.

4. Die Gattungsnamen *Ptomaphagus* Ill. und *Catops* Payk., die lange Zeit synonym mit *Choleva* Latr. waren (weil alle drei eben dieselbe Gattung bezeichneten), wurden von Thomson 1859 zur Bezeichnung kleinerer Gattungen benutzt, in die er die bisherige eine Gattung zerlegte. Er wählte dabei den Illiger'schen Namen für die mit *sericeus* Panz., den Paykull'schen für die mit *fuscus* Panz. verwandten Arten. Gegen diese Wahl war durchaus nichts einzuwenden, ich folgte ihr daher natürlich 1874 in meiner „Fauna baltica“, und Horn that 1880 in seiner „Synopsis of Silphidae of Unit. States“ dasselbe. Jetzt kommt Reitter 1885, erklärt dieses Verfahren für unzulässig, und gebraucht die beiden Namen gerade in umgekehrtem Sinne. So leicht wie bei *Anisotoma* und *Leiodes* macht er sich diese „Berichtigung“ zwar nicht, sondern begründet seine Vertauschung durch zwei Anmerkungen, mit denen er indess wenig Glück hat. Die erste p. 49 zu *Ptomaphagus* lautet: „Illiger's erste Art dieser Gattung ist *Pt. fornicatus* Ill. = *picipes* Fbr., die weiteren gehören in das ältere Genus *Choleva*. Die Anwendung der Gattung *Ptomaphagus* auf die mit *sericeus* verwandten Formen, die Illiger nicht kannte, ist, wie es bei Horn geschieht, unzulässig.“

Zunächst ist Illiger's erste Art nicht *fornicatus*, sondern *rufescens*; als zweite folgt *agilis*, als dritte *fornicatus*¹⁾. Zweitens ist die angeführte Synonymie (*fornicatus* Ill. = *picipes* Fbr.) zwar neu, aber falsch; denn sie steht mit Illiger's Beschreibung im Widerspruch²⁾. Drittens kannte Illiger den *sericeus* wohl, sonst hätte er ihn nicht als *Ptomaphagus truncatus* kenntlich beschreiben können³⁾. Viertens rührt die nach Reitter

1) Dagegen hat Illiger, was Reitter nicht erwähnt, allerdings die Mundtheile von *fornicatus* „genau untersucht“, von den beiden anderen Arten nur „verglichen“, was aber ganz gleichgültig ist.

2) Auch erklärt Illiger selbst seine Art für identisch mit *morio* Payk. (also = *nigrita* Er.) und zwar in den Nachträgen z. Verz. d. K. Pr., Mag. 1801, p. 42.

3) Ebenfalls in den Nachträgen p. 43, welches Citat von Reitter selbst bei *C. sericeus* ganz richtig gebracht wird. Ins. Deutschl. p. 261.

„unzulässige“ Verwendung der Namen nicht von Horn, sondern von Thomson her. In den vier Zeilen der Anmerkung finden sich also eine ungenaue und drei unrichtige Angaben ¹⁾).

Die andere Anmerkung zu *Catops* p. 62 lautet: „Payk. führt in seiner Fauna Suecica I, 342, als erste Art *C. sericeus* Fbr. an, die weiteren sind zumeist *Choleva*-Arten. Für diese Gattung kommt demnach die erwähnte Art als Typus anzusehen.“ Der Beweis, den diese Anmerkung erbringen soll, wird dadurch hinfällig, daß Paykull's *Catops sericeus* bekanntlich nichts anderes ist als *Catops fuscus*, wo ihn Reitter selbst, Ins. Dtschl., p. 246, ganz richtig als Synonym citirt.

Es bleibt somit kein einziger Grund dafür nach, die Thomson'sche Nomenclatur nach Reitter's Art zu „verbessern“. Der Brauchbarkeit des ganzen Werkes thun diese mißglückten nomenclatorischen Bestrebungen zwar keinen Abbruch, doch bewirken sie, daß man jeder von Reitter vorgenommenen Namensänderung mit Mißtrauen begegnen muß ²⁾), und es ist zu bedauern, wenn er seine unbestreitbar großen Verdienste, die er sich mit der Loupe erwirbt, durch minderwerthige Forschungen auf literarischem Gebiet schmälert.

Die zahlreichen z. Th. schon von Thomson und später von Reitter aufgestellten Gattungen betrachte ich in der 2. Auflage meiner Fauna baltica als Untergattungen von *Catops*, dem ich, abweichend von der 1. Auflage, *Choleva* als besondere Gattung entgegensetze.

¹⁾ Bemerkt mag noch werden, daß Herr Crotch sich bei *Ptomophagus* wiederum einer falschen Angabe schuldig macht, wenn er loc. cit. pag. 79 behauptet, Hellwig habe diese Gattung 1795 „errichtet“; denn Hellwig sagt in seiner Ausgabe (nicht „Uebersetzung“, wie es im Hagen heist) der Fauna Etrusca T. I, 1798, p. 358, nichts weiter als, Knoch habe für die *Tritoma sericea* die Gattung *Ptomaphagus* errichtet. Nun ist aber auch die Knoch'sche „Errichtung“ in litteris geblieben. Nicht besser verhält es sich mit *Endomychus*, *Rhynchites* und *Bolitophagus*, die Crotch ebenfalls mit Unrecht Hellwig zuschreibt. Bei Hellwig sind das alles nur nomina in Catalogo.

²⁾ In der That hat er sich auch mit der Aenderung von *Plectes* Fisch. in *Neoplectes* Reitt. (Wien. ent. Z. 1885, p. 27) ein wenig, mit der Rechtfertigung seines Verfahrens aber gegenüber Morawitz (ibid. 1887, p. 104—105) gar sehr in die Nesseln gesetzt.

Folgendermaßen unterscheiden sich die Untergattungen der Gattung:

Catops Payk.

- 1, Mesosternum gekielt, Flügeldecken deutlich quer gerieft. Trochanteren der Mittelbeine bei ♂ und ♀ einfach.
- 2, Clypeus von der Stirn durch eine Quernaht getrennt. Mitteltarsen des ♂ mit 2 erweiterten Gliedern. Mittelhüften an einander stehend, der Kiel des Mesosternums schwach, bisweilen kurz und die Mittelhüften nicht erreichend. Beine und Fühler verhältnismäßig lang und dünn, jedoch viel kürzer als bei *Choleva*. Halsschild nicht quer gerieft. Querriefen der Flügeld. der Basis parallel laufend. Gestalt an *Choleva* erinnernd 1. subg. *Anemadus* Reitt.
- 2' Clypeus von der Stirn nicht getrennt. Mitteltarsen des ♂ nicht oder kaum erweitert. Mittelhüften durch den zwischen-geschobenen stärkeren Kiel des Mesosternums getrennt. Beine, Fühler und Gestalt kurz und gedrungen.
2. subg. *Ptomaphagus* Ill., Thoms.
- 1' Mesosternum ungekielt, Flügeld. nicht quengerieft, höchstens unregelmäßig gerunzelt.
- 2" Mitteltarsen des ♂ nicht erweitert. Fühler gegen die Spitze nur schwach und allmählig verdickt.
- 3, Das letzte Fühlerglied nur wenig länger als das vorletzte und nicht flach gedrückt. Mandibeln mehrzählig.
3. subg. *Nargus* Thoms.
- 3' Das letzte Fühlerglied wenigstens doppelt so lang als das vorletzte und mehr weniger flach gedrückt, das 8. Glied kaum kleiner als die einschließenden. Trochanteren der Hinterbeine einfach 4. subg. *Attumbra* Goz.
- 2" Das 1. Glied der Mitteltarsen beim ♂ erweitert. Mandibeln mit einem Zahn.
- 3" Die Augen reichen ganz oder fast bis an den Ausschnitt, in welchem die Mandibeln eingelenkt sind.
5. subg. *Sciodrepa* Thoms.
- 3" Die Augen sind von dem Mandibelausschnitt um die Hälfte ihres Durchmessers entfernt. Halsschild nach hinten meist verengt (ausgenommen nur bei *umbrinus*), und der Körperrumfs dadurch mit deutlicher Einschnürung zwischen Halsschild und Flügeld. . . . 6. subg. *Catops* Payk., Thoms.

1. subg. *Anemadus* Reitt.

In diese Untergattung gehören nur südeuropäische Arten: *Vandalitiae* Heyd. (= *gracilis* Kraatz), *transversestriatus* Murr. (= *clathratus* Perrin) und *angusticollis* Kraatz aus Spanien, *pulchellus* Reitt. und *acicularis* Kraatz aus Sicilien, *maritimus* Reitt. aus Nizza, *graecus* Kraatz, *arcadius* Reitt. und *pellitus* Reitt. aus Griechenland, *strigosus* Kraatz aus Oesterreich. Ausserdem eine Art aus Cypern, eine aus Jerusalem und zwei aus Algier.

2. subg. *Ptomaphagus* Ill., Thoms.

(Catops Reitt.)

(In dieser Untergattung sind drei neue und eine verkannte Art zu beschreiben, daher die ganze Revision nothwendig wurde, die hiermit folgt.)

- 1, Halsschild ebenso deutlich querverieft als die Flügeld. Querriefen der Flügeld., wenigstens nach der Naht zu, schräg verlaufend. Mittel- und Hintertibien ziemlich breit, an der Spitze (außer den zwei langen Dornen) mit sehr kurzen, durchaus gleich langen Dörnchen dicht besetzt.
- 2, Fühlerglied 3 so lang als 1, doppelt so lang als 2. — Die Riefen der Flügeld. verlaufen fast nur auf der inneren Hälfte schräg, auf der äusseren quer. Long. 5—6 mill. In Serbien (Reitter) und Ungarn (Kraatz) *validus* Kraatz
- 2' Fühlerglied 3 bedeutend kürzer als 1, nur wenig länger oder kürzer als 2. Die Querriefen der Flügeld. fast auf den ganzen Flügeld. schräg verlaufend, nur am äussersten Seitenrande quer.
- 3, Glied 1 der Hintertarsen fast so lang als die drei folgenden zusammen. Das Fühlerglied 3 wenig kürzer als 2 und viel länger als 4. Mitteltibien schwach, Hintertibien auch beim ♂ kaum gebogen. Oberseite schwarz, sehr fein grau behaart, die Riefen deutlich durchschimmernd. Long. 3 mill. Nach Rosenhauer bei Stettin, ferner in Schlesien (Letzner), Sachsen (Kirsch) und namentlich im südlichen Oesterreich (Tschapek) *varicornis* Rosenh.
- 3' Glied 1 der Hintertarsen kaum länger als die zwei folgenden zusammen.
- 4, Hintertibien des ♂ deutlich gekrümmt. Vordertarsen des ♂ stark erweitert.
- 5, Fühlerglied 3 deutlich oder fast so lang als 2. Hintertibien des ♂ in der hinteren Hälfte ziemlich gerade, an der Basis

an der Innenseite stark ausgeschnitten. Vordertarsen des ♀ verhältnißmäßig breit, Glied 2, 3 und 4 breiter als lang und doppelt so breit als das Klauenglied. Fühlerkeule schlank, deutlich schmaler als die Vordertarsen des ♂, Fühlerglied 10 nicht breiter als lang. Mitteltibien beim ♂ ziemlich stark, beim ♀ schwach gebogen. Nahtwinkel der Flügeld. rechtwinklig. Fühler und Beine schwarz, die ersten Fühlerglieder rothbraun. Oberseite schwarz, fein grau behaart, so daß die Riefen und der Glanz der Oberfläche durchschimmern. Long. 3—3.3 mill. Im nördlichen Europa, von Sachsen (Märkel, Kirsch) und Schlesien (Letzner) an nördlich, Harz und Crefeld (Kraatz), Ost- und Westpreußen (Czwalina, Steiner, Künow, Lentz), Curland (Rosenberger), Livland (Seidlitz), Schweden nach Thomson's Beschreibung. Scheint in Oesterreich und im ganzen südlichen Europa zu fehlen. (*truncatus* Ill., Gyll.) *sericeus* Panz.¹⁾, Murr., Thoms.

- 5' Fühlerglied 3 deutlich kürzer als 2. Hintertibien des ♂ gleichmäßig in der ganzen Länge gebogen. Fühlerkeule weniger schlank als bei *sericeus*, aber immerhin etwas schmaler als die Vordertarsen des ♂. Nahtwinkel der Flügeld. etwas abgerundet. Oberseite dicht gelblich behaart, die Riefen nur wenig durchschimmernd. Fühler dunkel mit heller Basis. Long. 3 mill. In Sardinien (Reitter) *clavalis* Reitter
- 4' Hintertibien bei ♂ und ♀ gerade (ob auch bei *tarbensis*-♂?), Fühlerkeule dick, so breit als die Vordertarsen des ♂, das Fühlerglied 10 breiter als lang.
- 5,, Fühlerglied 3 ist etwas länger oder so lang als 2.
- 6, Flügeld. bis hinter die Mitte schwach und dann gerundet verjüngt, an der Spitze sehr schräg abgeschnitten, so daß der Nahtwinkel spitzwinklig und etwas vorgezogen erscheint. Halsschild nicht breiter als die Flügeldecken.
- 7, Der Nahtwinkel der Flügeld. etwas gerundet. Hinterwinkel des Halsschildes rechtwinklig, nach hinten kaum vortretend. Seiten des Halsschildes, von der Seite betrachtet, zwischen

¹⁾ Panzer's Beschreibung läßt über die Art keinen Zweifel, da er die Schienen des ♂ ganz treffend beschreibt, auch Murray und Thomson lassen die Art deutlich erkennen, während dieselbe Reitter unbekannt blieb. Fabricius' *C. sericeus* ist nicht sicher zu erkennen.

- Mitte und Hinterwinkel mit einer deutlichen Ausbuchtung. Fühlerkeule dick, Glied 7, 9 und 10 fast doppelt so breit als lang. Oberseite dicht behaart, so daß die Querriefen nur wenig durchschimmern. Long. 3.5 mill. Auf Sardinien (Damry, Reitter) *sardus* n. sp.
- 7' Nahtwinkel der Flügeld. scharf. Hinterwinkel des Halsschildes spitzwinklig, nach hinten vortretend. Seiten des Halsschildes, von der Seite betrachtet, in gleichmäßigem Bogen vorlaufend. Fühlerkeule schlank, Fühlerglied 7, 9 und 10 wenig breiter als lang. Oberseite dünn behaart. Long. 3.2 mill. In den Pyrenäen (Brisout) nur ein ♀ bekannt *tarbensis* Reitt.
- 6' Flügeld. nach hinten stärker und geradlinig verzüngt (Körperform dadurch etwas keilförmig), an der Spitze ziemlich gerade abgestutzt, mit rechtwinkligem Nahtwinkel. Seiten des Halsschildes, von der Seite betrachtet, einfach gebogen. Behaarung weniger dicht, so daß die Querriefen und der Glanz der Oberfläche deutlich durchschimmern.
- 7'' Halsschild (beim ♂) sehr groß, viel breiter als die Basis der Flügeld., von der Basis bis zur Mitte gerundet verbreitert, die Seiten dadurch hinter der Mitte schwach, vor der Mitte stark gerundet, die Vorderwinkel sehr stumpfwinklig. Oberseite schwarz, braun behaart, Fühler (ob immer ganz?) und Beine schwarz. Long. 3 mill. In Rom 1863 ein einzelnes ♂ *pius* n. sp.
- 7'' Halsschild nicht sehr groß, wenig breiter als die Basis der Flügeld., von der Basis bis zur Mitte gleichbreit, die Seiten hinter der Mitte geradlinig, vor der Mitte sehr schwach gerundet. Vorderwinkel weniger stumpf. Oberseite braun, braun behaart, Fühlerbasis gelbbraun. Long. 2.3—2.5 mill. In Vallombrosa von Czwalina entdeckt, auch in Sardinien (Reitter) *Vallombrosae* n. sp.
- 5'' Fühlerglied 3 bedeutend kürzer als 2, selten fast so lang, aber dünner. Vordertarsen des ♀ schlank, die 4 ersten Glieder kaum breiter als das Klauenglied. Oberseite braun, fein gelblich behaart.
- 6'' Vordertarsen des ♂ stark erweitert, breit eiförmig. Fühlerkeule dicker. Long. 2.5—3 mill. Im südlicheren Europa. von Ostpreußen (Czwalina, Steiner, Künow, Lentz) an südlich. Schlesien (Letzner), Sachsen (Kirsch), Oesterreich, z. B. bei Wien häufig, Tyrol (Kraatz), Pyrenäen (Pandellé).

(*sericeus* Er. ex parte, *sericeus* var. *minor* Kraatz, *sericeus* Reitter) *sericatus* Chaudoir 1845

- 6'' Vordertarsen des ♂ schwächer erweitert, länglich eiförmig und mehr parallelseitig. Oberseite rostroth, fein gelblich behaart. Fühler fast einfarbig oder (bei den französischen Stücken) mit dunklerer Keule. Vordertarsen gelb. Long. 2 mill. In Andalusien (Reitter) und Südfrankreich (Kraatz).

tenuicornis Rosh. [?] ¹⁾ Reitter

- 1' Halsschild finer und undeutlicher quengerieft als die Flügeld. Querriefen der Flügeld. der Basis parallel und gröber als sub 1,. — Die Vordertibien nach der Spitze weniger verbreitert, die übrigen Tibien und Tarsen dünn, an der Spitze (außer den zwei langen Dornen) mit mehr weniger ungleichen Dörnchen besetzt. Mittelhüften einander genähert, so daß die Trochanteren der Mittelschenkel sich berühren. (*Nemadus* Reitter.) Das Fühlerglied 3 deutlich länger als 2.

- 2'' Die Mittel- und Hintertibien am Spitzenrande dicht mit zahlreichen kurzen Dörnchen besetzt, von denen (außer den zwei Enddornen) nur wenige unbedeutend länger als die Mehrzahl ²⁾. Flügeld. an der Spitze schräg abgeschnitten und etwas ausgebuchtet, so daß die Spitze neben dem Nahtwinkel (nicht der Nahtwinkel selbst) schwach lappenförmig vorgezogen erscheint. Hinterwinkel des Halsschildes abgerundet und nach hinten gar nicht vorspringend. Long. 3 mill. In Morea von Brenske entdeckt . . *Pelopis* Reitter

- 2'' Mittel- und Hintertibien mit wenigen sehr ungleichen Dörnchen besetzt, von denen die längsten so lang als der kürzere von den zwei Enddornen. (*Nemadus* Thoms.) Flügeld. hinten gemeinschaftlich gerundet. Hinterwinkel des Halsschildes scharf rechtwinklig, fast spitzwinklig und nach hinten etwas vorgezogen. Long. 1.5 mill. Im mittleren und nördlichen Europa bis Schweden, bei Ameisen.

colonoides Kraatz

¹⁾ Rosenhauer's Beschreibung paßt nicht ganz auf unsere Art; denn er sagt: Oberseite schwarz, Fühler sehr schwächig, das Glied 3 so lang als 2.

²⁾ Es nähert sich diese Bildung viel mehr der sub 1, als der sub 2''. *C. Pelopis* bildet auch in anderen Charakteren eine Uebergangsform, so daß *Nemadus* Thoms. nicht einmal als Gruppe innerhalb der Untergattung *Ptomaphagus* abgetrennt werden kann.

3. subg. *Nargus* Thoms.

Hierher aufser den nordeuropäischen (in der ed. II beschriebenen) Arten: *velox*, *badius*, *praecox*, *brunneus* und *anisotomoides*, noch folgende südeuropäische: *notaticollis* Baudi (= *conjungens* Sauley), *Kraatzii* Reitt., *Nikitana* Reitt. und *islamita* Reitt., aufserdem 5 aus dem Caucasus, 1 aus Syrien, 1 aus Marocco.

4. subg. *Attumbra* Gozis 1886.

Hierher nur drei Arten, die früher bei *Catopomorphus* standen: *nivicola* Kiesw. aus Griechenland, *lucidus* Kraatz aus Dalmatien und Italien, *Josephinae* Sauley aus Spanien. Sie leben unter Ameisen.

5. subg. *Sciodrepa* Thoms.

In diese Untergattung bringe ich jetzt, im Gegensatz zur ed. I, aber in Uebereinstimmung mit Thomson, die Arten *alpinus* Gyll., *scitulus* Er. (= *fumatus* Reitt.) und *fumatus* Er. (= *Watsoni* Reitt.). Ferner gehört hierher *depressus* Mur. und vielleicht der mir unbekannte *pallidus* Mén. (= *rufus* Kr., *cuneipennis* Fairm.), beide aus dem südlichen Europa. Endlich unterscheidet Thomson neuerdings Op. X, p. 1034, *C. rugulosus* als neue Art von *fumatus*. Aus Schweden, mir unbekannt.

6. subg. *Catops* Payk., Thoms.

In diese Untergattung gehören zunächst die 16 (in der ed. II beschriebenen) Nordeuropäer: *umbrinus* Er., *picipes*, *fuscus*, *nigricans*, *flavicornis* Thoms. (NB. von *meridionalis* Aubé sehr verschieden), *morio*, *coracinus* Kellner (= *femoralis* Thoms.) *brunneipennis* Sahlb., *grandicollis* Er., *longulus* Kellner (= *pilicornis* Thoms.?), *nigrita* Er. cum var. *substriatus* Reitt., *neglectus* Kraatz, *rotundicollis* Kellner (= *Kirbyi* Reitt.), *tristis* Panz., *chrysomeloides* Panz. und der mir unbekannte *C. luteipes* Thoms. (Op. X, p. 1033). Ferner aus Südeuropa: *meridionalis* Aubé (*marginicollis* Lucas?), *speluncarum* Reitt., *nitidicollis* Kraatz, *quadraticollis* Aubé; aufserdem drei Arten aus Kleinasien und dem Caucasus und eine Art aus Algier.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche Entomologische Zeitschrift \(Berliner Entomologische Zeitschrift und Deutsche Entomologische Zeitschrift in Vereinigung\)](#)

Jahr/Year: 1887

Band/Volume: [31_1887](#)

Autor(en)/Author(s): Seidlitz Georg

Artikel/Article: [Zur genaueren Kenntnis einiger Catops-Arten Europas. 81-94](#)